

Nun waren bereits 25 Mark für einen einfachen Fernbrief zu entrichten. Da es keine Marke zu 25 Mark gab, war nur Frankierung als Bunt-, Mehrfach- oder Mischfrankatur möglich.



Fernbrief bis 20g, 225 + 226 + 3x228, 3.1.1923

JK



Fernbrief bis 20g, 191 + 192 + 229 + 234, 7.1.1923

JK

Etwas einfacher ging es auch so:



HM

Fernbrief bis 20g, 225 + 230, 9.1.1923

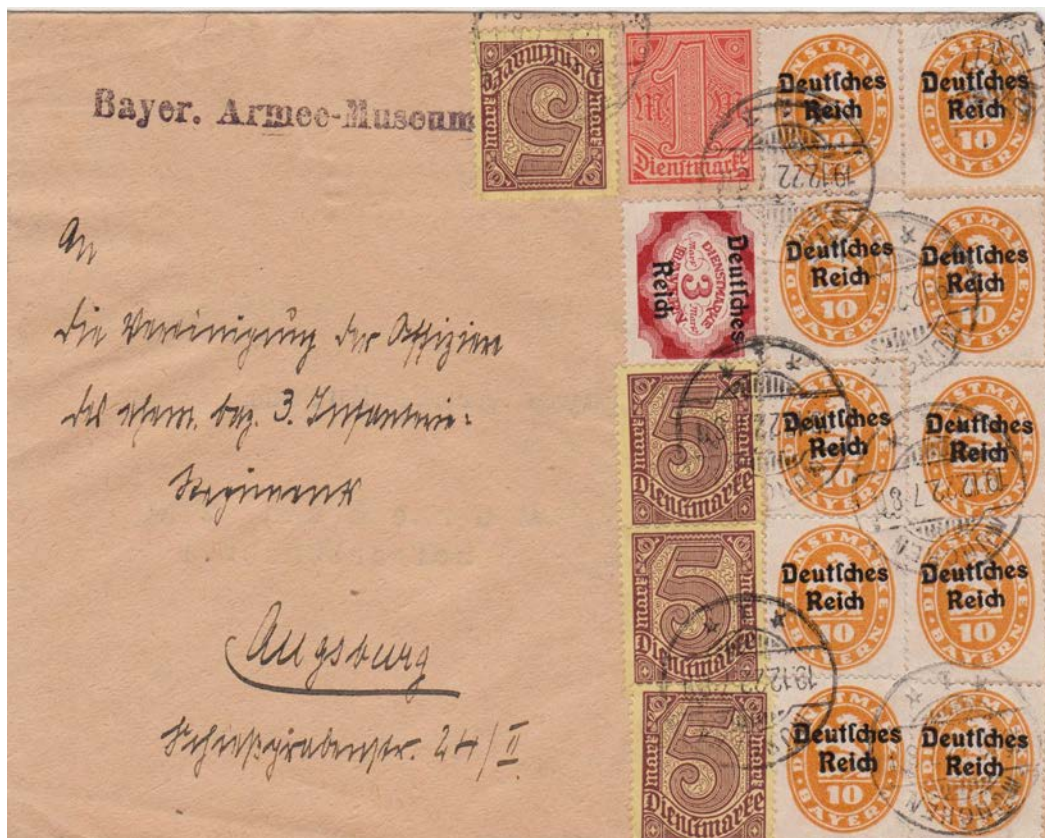
Nicht alltäglich sind Belege mit Firmenlochungen.



EDS

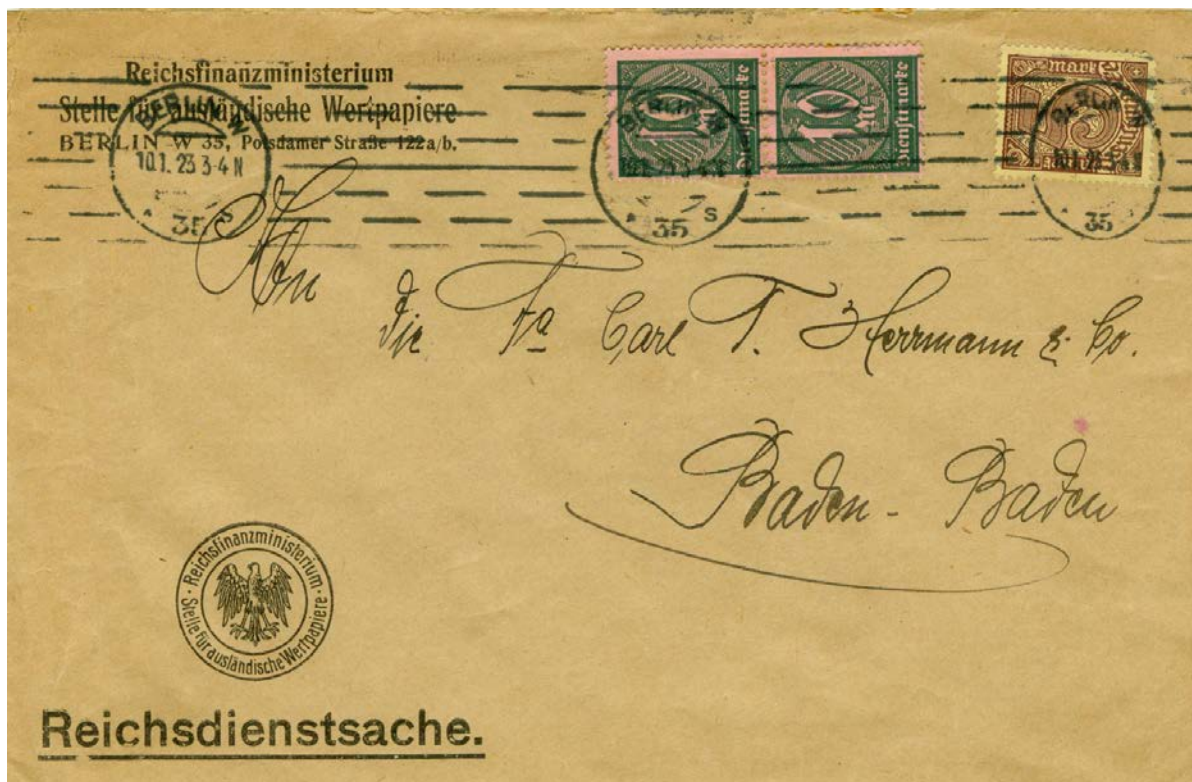
Fernbrief bis 20g, 187 + 229W, 6.1.1923

Hier wurden wiederum Marken kleiner Wertstufen aufgebraucht:



EDS

Dienstbriefe mit dieser Markencombination findet man hingegen recht häufig.



JK

Hier ein weiteres Beispiel als Beweis, dass Behörden gerne bzw. notgedrungen Marken kleinerer Wertstufen aufbrauchten



JK

Einfacher ging es hingegen mit einem Postfreistempel:



Das Sahneteilchen bei diesem Brief ist die Dienstmarke MiNr. D65 zu 10 Pfg. Belege mit solchen Marken zählen zu den großen Seltenheiten der Inflationszeit.



Briefe der 2. Gewichtstufe (>20–100g) mussten nun mit 35 Mark Porto versehen werden.



JK

Eingeschrieben kamen dann noch weitere 20 Mark hinzu, wobei hier der Absender der Reichspost 1 Mark geschenkt hatte.



AE

Hier ein Beleg mit Aufbrauch von kleinen Werten, die exakt 55 Mark ergeben.



R-Fernbrief bis 100g, 2x183 +18x225, 11.1.1923

JK

Und wenn es schnell gehen sollte, musste für die Eilzustellung 30 Mark bezahlt werden.



Eil-Fernbrief bis 100g, 205 +206 + 246, 11.1.1923

JK